SCOTTY
ENTERPRISES

Projektraum für zeitgenössische
Kunst und experimentelle Medien
www.scotty-enterprises.de

Das (Selbst)Porträt des Künstlers:
Personal Performance vs. Selfie

Screening-Zeiten
9.- 30. Januar 2016
Mi bis Sa 16 – 19 Uhr

Eröffnung
8. Januar 2016 ab 19 Uhr

Videoscreening
Das (Selbst)Porträt des Künstlers: Personal Performance vs. Selfie

Screening: 9.- 30. Januar 2016, Mi bis Sa 16 – 19 Uhr
Eröffnung 8. Januar 2016 ab 19 Uhr

Im Januar 2016 lädt Scotty Enterprises zu einem dreiwöchigen Screening mit Experimentalfilmen und Videos von Künstlern ein, die die Videokamera als Medium zur Selbstdarstellung und Untersuchung des Ich verwenden. Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Videos auf das Schaufenster des Projektraums in der Oranienstraße 46 projiziert.
Die Geschichte des Selbstporträts ist alt. Seit der Verwendung der Sony Portapak wurde die Videokamera als Instrument zur Untersuchung des eigenen Körpers verwendet. Durch die Allgegenwärtigkeit des Mobiltelefons und die Erfindung des Selfies erfährt das Genre derzeit eine unerwartete Veränderung und Chance.
Scotty Enterprises zeigt daher Video-Arbeiten von Künstlern, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, sei es autobiografisch oder als Reaktion auf aktuelle Tendenzen.

KünstlerInnen: Heike Baranowsky, Manja Ebert, Lena Marie Emrich, Sabine Janz, Daniel Kötter, Caro Mantke, Maryna Makarenko & Colin Rosati, Anna Maysuk, Andrea Mikysková, Lorenz Pasch, Frederik Poppe & David Reuter & Sabine Beyerle, Björn Speidel, VIP, Marianne Vordermayr, Linda Weiss, Juliane Zelwies

Video Screening
The Artist's (Self)Portrait: Personal Performance vs. Selfie

Screening: 9. - 30. January 2016, Wed - Sat 4 pm – 7 pm
Opening 8. January 2016, 7 pm

In January 2016 Scotty Enterprises is hosting a screening of experimental film and video from artists who use the camera as a medium of self-expression and exploration of the ego. From dusk onwards the videos will be projected onto the shop window of the project space at Oranienstraße 46.
Self-portraiture has a long tradition. Ever since the use of the Sony Portapak, the video camera has been used as an instrument to explore one's own body. Now, with the ubiquity of the cellphone and the rise of the selfie, the genre is undergoing a dramatic chance.

Artists: Heike Baranowsky, Manja Ebert, Lena Marie Emrich, Sabine Janz, Daniel Kötter, Caro Mantke, Maryna Makarenko & Colin Rosati, Anna Maysuk, Andrea Mikysková, Lorenz Pasch, Frederik Poppe & David Reuter & Sabine Beyerle, Björn Speidel, VIP, Marianne Vordermayr, Linda Weiss, Juliane Zelwies

Heike Baranowsky
Schwimmerin (1:24)
1-Kanal-Videoinstallation, 0:02 Min. Loop, Farbe, ohne Ton

Das Video zeigt eine kraulende Schwimmerin in einem schwarzen Badeanzug. Der in einem Berliner Freibad aufgezeichnete Loop ist zwei Sekunden lang und umfasst lediglich zwei Armzüge der Sportlerin. Die endlose Videoschleife vermittelt dem Betrachter daher das Gefühl, dass sich die Schwimmerin, ohne Luft zu holen, auf derselben Stelle bewegt. Die Arbeit ist auch ein Selbstporträt.

Heike Baranowsky, geboren 1966 in Augsburg, studierte in München, Hamburg und Berlin und machte ihren MA 1999 am Royal College of Art in London.

Sie lebt und arbeitet in Berlin und Nürnberg, wo sie seit 2008 eine Professur für Freie Kunst an der AdBK Nürnberg inne hat.

Sie nahm an zahlreichen internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen teil: Berlin Biennale (1998), SF MoMA, San Fransisco (2001), Kunst-Werke Berlin (2001), Hamburger Bahnhof (1998, 2003), MoMA New York (2004), 789 Dayaolu Workshop, Peking (2005), Deichtorhallen Hamburg (2000, 2010), GanaArt Gallery, Seoul (2011), Forum Expanded, Berlinale Filmfestival Berlin (2010, 2012). In 2013 zeigte sie eine Übersichtsausstellung in der Kunsthalle Nürnberg und im Lentos Museum Linz.

Sie wird von der Galerie Barbara Weiss in Berlin vertreten.

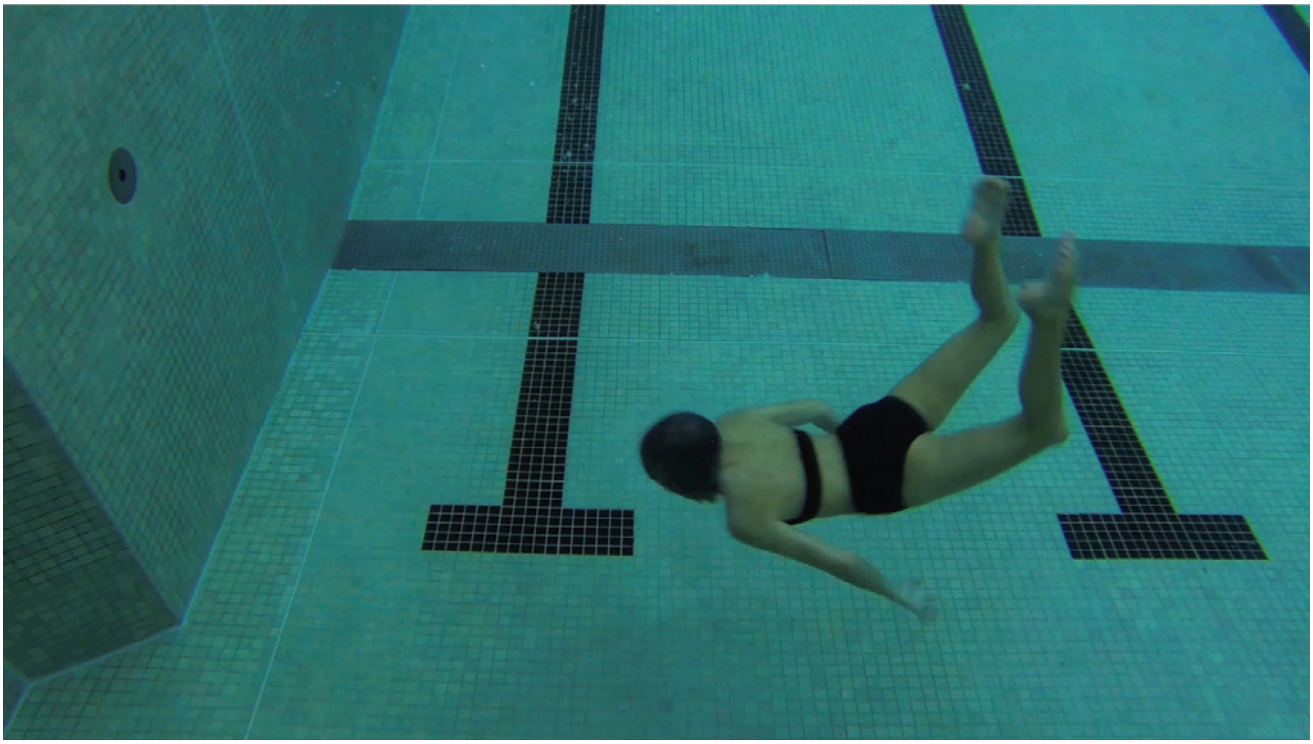
Manja Ebert
AUGEN AUF!
2011, HD, 1:52 min

Eine Beobachtung in zwei Richtungen. Tut sich was, oder nicht?

Manja Ebert, Medienkünstlerin, *1983, Berlin

Meine Arbeiten haben unterschiedliche Ausgangspunkte. Neben der inhaltlichen und formalen Auseinandersetzung mit Raum und Zeit sind sie auch Ergebnis einer Beobachtung von Alltag und Gesellschaft. Seit einiger Zeit beschäftige ich mich verstärkt mit Themen der Popkultur, beispielsweise mit der audiovisuellen Repräsentation von Popstars und Selbstinszenierungskonzepten Jugendlicher im Internet. Neue Medien und das Internet als Kommunikationsplattform spielen eine wichtige Rolle in meiner Untersuchung, die sich mit inszenierter Realität, Spiegelsituationen, Selbstrepräsentation und dem kuratierten Ich auseinandersetzt.

2015	Absolventin der UdK, Abschluss mit besonderem künstlerischen Erfolg
seit 2014	Mitglied des KünstlerInnenkollektives UNST
2013	Diplom Designerin
2007–2015	Studium Kunst & Medien und Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Videokunst & Installation, UdK Berlin Linz.



Lena Marie Emrich
Swimming Circles
aus der Videosammlung “how to create an archive of a forgotten island”
2014, loop, 01:05 min

We are on the run.
We cut the edge.
We are in search of.
Imprisoned in a never ending circle of producing and self representing.
We don’t know anymore where this will lead us -
this constant feeling of numbness -
we are underwater
not capable of controlling our speed.

Lena Marie Emrich (*1991) lives and works in Berlin.

Lena is in her Diploma - Year at the Weißensee School of Art in the class of Prof. Albrecht Schäfer and Vlado Velkov. This spring she received the Grant PROMOS to go to New York to assist Alfredo Jaar in his studio in Chelsea.

Her work has been screened and exhibited in Lobe Art Kunst Gallery, Berlin. Kunst und Gewerbe Museum, Hamburg. Westwerk, Hamburg. Freies Museum, Berlin. Akademie der Künste, Berlin. Salon am Moritzplatz, Berlin.

Sabine Janz
Self Film
2010, Super 8, black / white, 2:00 min, mute

Manchmal denkt doch jeder nur an sich, denn schließlich ist man sich selbst am Nächsten. Manchmal ist man mit den Gedanken an sich selbst jedoch nicht so glücklich und würde sich sogar von sich selbst trennen, wenn es das geben würde. Manchmal ist die Welt und das innere Ich so verhext und kompliziert, das man sich schließlich selbst an der Leine “Gassi gehen” führt. Ein jeder weiss am Besten über sich selbst bescheid, kennt seine Macken und Makel. Der andere, der einem gegenüber sitzt, kann das ganze Geheimnis einer selbst nur langsam erfassen. Mein Filmprojekt „Self Film“ beleuchtet diese Facetten des Ichs, wobei er auf die Vielschichtigkeit einer selbst eingeht.

Sabine Janz, * 1984 in Pritzwalk

Studium der Freien Kunst (Diplom) an der Hochschule für bildende Künste, Braunschweig, Meisterschüler bei Professor Michael Brynntrup (2015); Studienaufenthalte an der Bezalel Kunsthochschule in Jerusalem, Israel und an der Kunsthochschule in Tallinn, Estland

Daniel Kötter
schutzfilm - Thaumatrope
2009, DVD, 7’49”

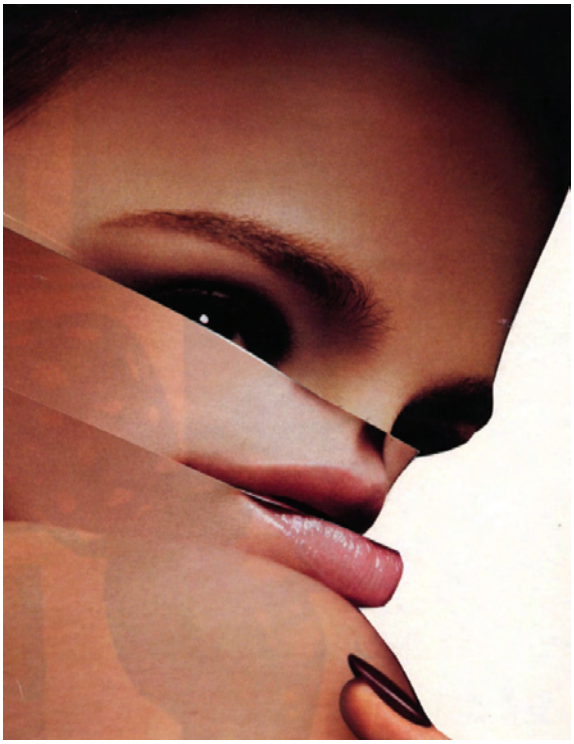
Location: Schutzraum einer Tiefgarage in einer Hochhaussiedlung am Rande von Istanbul. Weiße Wände, helles Licht, weder Tür noch Fenster.

schutzfilm ist eine Raum-Choreographie für 2 Super8 Kameras, die simultan und im Kreis drehend die Wände des Raumes abscannen. Die Wände selbst sind dabei Projektionswand für die zweidimensionale Partitur und Timeline des Gesehenen. Der resultierende Zweikanal-Film ist daher nicht nur sein eigenes Making of, sondern eine Realisation der Rauminstallation an den Wänden. Darüber hinaus erzählen die beiden Kameras in ihrer Bewegung die Geschichte zweier Protagonisten (der beiden Kameras als Stellvertreter der kameraführenden Personen), ihrer beschleunigten Drehbewegung und ihres Treffpunkts am Ende. Insofern bündelt “schutzfilm” die Techniken und Thematiken der ersten beiden Werke der Trilogie und führt sie zurück auf den Menschen als kameraführende Person, die freilich in der resultierenden Installation wieder abwesend sind.

Thaumatrope waren ein populäres viktorianisches Spielzeug: Eine Scheibe mit je einem Bild auf beiden Seiten wurde an zwei Bändern so schnell gedreht, dass das Auge durch die Trägheit der Wahrnehmung beide Bilder zu einem verschmelzt.

schutzfilm - Thaumatrope ist eine Radikalisierung des Schuss – Gegenschuss Prinzips. Der Grund für die Unschärfe zwischen Subjektive und Objektive liegt in der Limitiertheit unserer Wahrnehmung.

Daniel Kötter ist ein international tätiger Filmemacher und Musiktheater-Regisseur. Seine Arbeiten changieren zwischen verschiedenen medialen und institutionellen Kontexten und verbinden Techniken des strukturalistischen Experimentalfilms mit performativen und dokumentarischen Elementen. Sie wurden weltweit auf zahlreichen Film- und Videokunstfestivals, in Galerien, Theatern und Konzerthäusern gezeigt. Zu seinen Hauptwerken zählen die Mehrkanal-Trilogie Arbeit und Freizeit (2009-2011), die Film-, Performance- und Diskursreihe state-theatre über die Bedingungen des Performativen in den Städten Lagos, Teheran, Berlin, Detroit, Beirut, Mönchengladbach (2009-2014 mit Constanze Fischbeck) sowie die Text- und Videoarbeit KATALOG über Räume und Praktiken in 12 Ländern rund um das Mittelmeer. Gemeinsam mit Hannes Seidl erarbeitete er die Musiktheater-Trilogie Ökonomien des Handelns: KREDIT, RECHT, LIEBE (2013-2016)



Caro Mantke
Papiercollagen
Video, 2011/2012

Bizarre Portraits aus dem endlosen, medialen Strom von perfekten Körpern und Gesichtern.
Bei Ausstellungen wird die Arbeit medial präsentiert und ich lade jeden Tag ein neues Portrait auf mein Instagram Account www.instagram.com/caromantke_collagen.

Caro Mantke, *1976 in Berlin
Studium an der Bauhaus-Universität Weimar (Visuelle Kommunikation, Medienkunst und Freie Kunst), Auslandstudium in Valencia, Facultad De Bellas Artes

Ausstellungen (Auswahl)
European Media Art Festival, Osnabrück; Backup Festival, Weimar; „cast 01 – netzspannung.org, Living in Mix ed Realities“ und „spacein va.de“, Exploratory Media Lab, Fraunhofer-Institut, Karlsruhe; „Glueheads #1“, Alternative Gallery, Berlin; „Die sieben L eben der Katze “, Pavillon Milchhof, Berlin; „Glueheads #3“, Hochparterre, Berlin

Maryna Makarenko and Colin Rosati
Scalability
single channel, 2:33, no sound

Scalability is a 2:33 minute single channel video piece with no audio. This video is a portrait of two artists Maryna Makarenko and Colin Rosati. Through using accessible imaging tools such as Google Hangouts the artists are able to capture their own portraits. Google Hangouts is a tool in which self-documentation is not the focus of the technology.

By mixing non explicit tools as well as simultaneous video cameras Makarenko and Rosati are utilizing imaging technologies that index and image the world-creating unintentional documentation such as data, reflection of the tools used and portraiture. This video explores portraiture in a networked context where lagging internet, miscommunication and the framing of body in relation to the screen is characteristics of the medium.

Early video artists such as Vito Acconci and Bruce Nauman use accessible tools for self-documentation and art making. Makarenko and Rosati are using accessible tools to capture gesture, body to screen/camera relationship. The simultaneity of camera depicts the body as fragmented with in physical, virtual and psychological space.

Maryna Makarenko, * 1990 in the Ukraine. She lives and works in Berlin.
Her films were selected for Transmediale Vorspiel 2015 (Germany), Regent Park Film Festival (Canada), Simultan Festival (Romania), Espace[IM]Media (Canada), Vizii Festival (Ukraine).

Colin Rosati, * 1992 in Canada, is a Toronto based multimedia artist. Rosati is recipient of Emerging Digital Artist Award (Canada).

Anna Maysuk
HERZ DES OZEANS
2015, 1-Kanal Video-Installation, 2’, HD, mit oder ohne Ton

Der Stadtraum als Kulisse, das kollektiven Gedächtnis der Filmgeschichte als Ausgangspunkt: die gestische Symbolik der Freiheit aus einem epischen Hollywood-Blockbuster steht im Gegensatz zu einem Berliner Wohngebiet, das seit den 80er Jahren als sozialer Brennpunkt gilt.

Anna Maysuk, * 1988 in former Leningrad, now St.Petersburg, works and lives in Berlin.

seit 2011 Universität der Künste Berlin, Deutschland (DAAD Stipendium), Fakultät: Kunst und Medien; 2006-2011 Diplom mit der Qualifikation “Spezialistin in Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften”, St. Petersburg Stieglitz Staatliche Akademie der Künste und Design, Russland; 2004-2006 Ausbildung im Fotojournalismus, Fotografie Fakultät unter St. Petersburg Journalisten Union, Russland

AUSGEWÄHLTE AUSSTELLUNGEN / FESTIVALS / AUSZEICHNUNGEN

2015: ANDERE RÄUME, Freies Museum Berlin, 13.-15.02.2015; LIGHT YEAR 8: “New Video Art from Berlin”, Manhattan Bridge Projection Series, 3. Dezember; Form & Substance Miami, A Projection, Lighting, and Mapping exhibition, 2.-5. Dezember
2014: “48-Stunden Neukölln, Berlin, 27.-29. Juni - “Ice & tears“ Parallel Programm, Manifesta 10 Biennal, Juni-September, St. Petersburg, Russland - “Er liebt mich - er liebt mich nicht“ VKUNST Frankfurt am Main, Screening „Priez Dieu qu’il m’envoie un peu de génie“ in Zusammenarbeit mit Kristina Paustian; EMAF, Osnabrück, European Media Art Festival, 23 April - 25 Mai „Priez Dieu...“
2011-2013: DAAD Stipendium für Künstler, Universität der Künste Berlin, Deutschland

Andrea Mikysková
Selfie

Selfie project reflects current Internet trends. It focuses on the current language of communication photos and videos.Selfie is well known as an Internet communication tool, which is a non-verbal expression of the person. I focus on speech mimicry and visuals, which in this context is very important. Mimicry is used as a means to better fit into our society. I use those characters to show itself in the best possible light. Expression and mimicry play an important role in the video and creates the concept.

Andrea Mikysková, born in Prague, lives in Berlin and studies Experimental film at the Universität der Künste Berlin and Supermedia at UMPRUM academy in Prague.

She has exhibited at the National Technical Library and the National Gallery of Prague.

Lorenz Pasch
ohne Titel
2015, b/w, loop

Durch die Malerei habe ich erfahren, wie ich bewusst und unterbewusst durch mein Arbeits/(Lebens-)umfeld beeinflusst bin. Ausgehend von der Form welche sich zur Landschaft auflöst, interessiere ich mich für die Wechselbeziehungen verschiedener Räume. Alles, was ich produziere ist in einer gewissen Form also ein Spiegel meiner Umgebung, einer Stadtlandschaft, eine Fusion der Räume zu einer Utopie, welche wiederum Wirklichkeit wird. Der Rauch meiner Zigaretten verbindet die Bildräume, beide Zigaretten entstammen jedoch unterschiedlichen Zeiträumen. Der Spiegel wird zum Teil der Wirklichkeit und nimmt wieder Einfluss auf diese.

Lorenz Pasch, *1990 in Krefeld
seit 2013 Mitglied im Studio kollektiv im „Greenhouse“, seit 2014 Studium der Malerei an der KHB Weißensee

Frederik Poppe
die fliegende Insel
2015, 1 min

Konzeption: Sabine Beyerle, Frederik Poppe, David Reuter

Frederik Poppe, *1975 in Ulm, lebt und arbeitet in Berlin

1996-1997 Studium an Freier Kunstschule P'ART Stuttgart
1998-2004 Studium an UdK Berlin (Bildende Kunst)
2001-2005 Vorsitzender autonomer studentischer Vorhaben (Interflugs/UdK)
2010-2013 Vorsitzender des Kunstvereins Scotty Enterprises e.V.

Björn Speidel
Pyrphoros
2015, HDTV, 10 min

Prometheus erschuf aus Ton die Menschen und wurde ihr Lehrmeister. Nachdem die Götter auf das sterbliche Menschengeschlecht aufmerksam geworden waren, verlangten sie von ihnen Opfer und Anbetung. Bei der Aufteilung eines Opferstieres versuchte Prometheus die Götter zu betrügen. Zeus versagte als Strafe den Sterblichen das für ihre Zivilisation nötige Feuer. Um das Feuer für die Menschen wiederzuerlangen, hob Prometheus einen langen Stängel des Riesenfenchels in den Himmel, um ihn am Sonnenwagen zu entzünden. Mit dieser lodernden Fackel eilte er zur Erde zurück und setzte einen Holzstoß in Flammen. Seit dem wird Prometheus auch Pyrphoros (Feuerbringer) genannt.

Björn Speidel
Filmemacher. Arbeitet als Künstlerischer Mitarbeiter am Filminstitut der UdK-Berlin.

Björn Speidel studierte Experimentelle Mediengestaltung und schloss als Meisterschüler von Heinz Emigholz ab. Anschließend erhielt er das Nafög-Stipendium. Er präsentierte eigene Filme auf internationalen Filmfestivals, z.B. Berlinale, EXiS Seoul oder FestcurtasBH, Brasilien.

Während der 61. Kurfilmfestival Oberhausen kuratierte Björn Speidel „Das Dritte Bild“.

VIP
Genullt I - VII
Video, Splitscreenversion, 2013/15

Mit der Videoinstallation Genullt ziehen die Künstlerinnen nach zehn Jahren gemeinsamen Arbeitens insofern Bilanz, als sie auf ihr Video Für Dich kleiner Stern aus dem Jahr 2003 referieren. Jenes zeigt sie in einer spielerisch kämpfenden Situation, in der sie gleichermaßen kontrolliert wie exzessiv miteinander rangeln und balgen und damit die Härte ihrer eigenen Lebenssituation im urbanen Kontext künstlerisch vergegenwärtigen. Zehn Jahre später dient dieses Video als Grundlage, sich – nun aber in einer sowohl inhaltlich als auch formal radikal reduzierten Art und Weise – erneut der Untersuchung zwischenmenschlicher Beziehungen zu widmen und ebenso eine Bestandsaufnahme der eigenen Relationen zueinander vorzunehmen. Die Videopiktogramme, wie die Künstlerinnen selbst ihre performativen Szenen bezeichnen, generieren bildliche Skizzen sozialer Beziehungsgefüge: „Denn so absurd die Bedingungen menschlichen Miteinanders in den Szenen auch wirken, so gestaltet sich ihre Aussage gnadenlos. Die Rede ist von Abhängigkeiten, von unerfüllter Sehnsucht, Einsamkeit und Ausgeliefertsein. Der Titel Genullt spricht hierbei von einem Wunsch, einer Sehnsucht, einer Erwartung – auf eine Ende und einen Neuanfang. Denn es macht mürbe. Im Leben, wie in der Kunst“ (VIP)

Dr. Ralf F. Hartmann
(Auszug aus dem begleitenden Ausstellungskatalog Herz, Reiz und Gefühl,
Museum der Bildenden Künste, 2014)

VIP *2003 (Künstlerinnenkollektiv: Lysann Buschbeck, Grit Hachmeister, Kathrin Pohlmann)
VIP lebt und arbeitet in Berlin und ist Mitglied der ProduzentInnengalerie b2 in Leipzig.

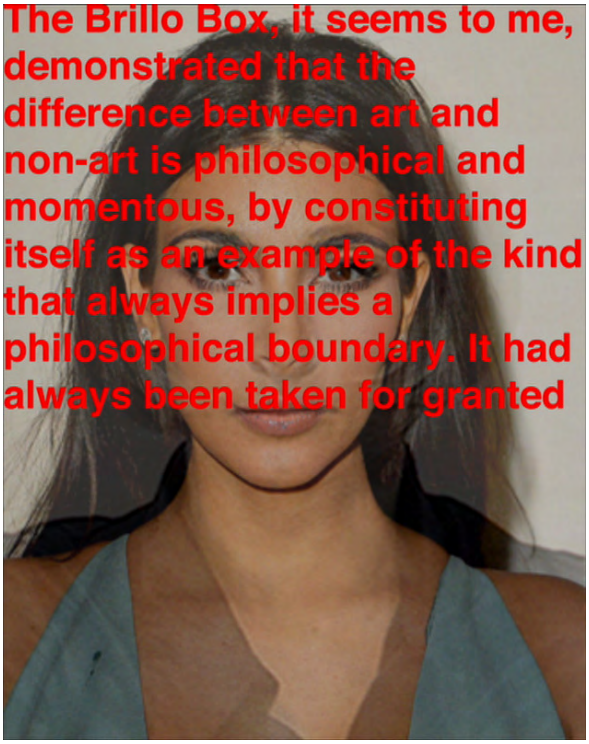
Marianne Vordermayr
ohne Titel
2015, 3:41 Min., loop,16:9 Full HD, Farbe, ohne Ton

Die Kamera als eine Art Trabant zeichnet den Lichtverlauf auf dem Gesicht der Künstlerin auf. Das zügige Drehen um die eigene Achse, mit der physikalischen Wirkung auf den Körper, begegnet ihrem konzentrierten Blick in den Raum und verstärkt den Eindruck des Rundumblicks. Nähe und Distanz fügen sich hier in einem Bild zusammen. Die Achse auf der sich Sonne, Kopf und Kamera befinden schafft eine Verbindung, die an die Wirkung zwischen Sonne, Erde und Mond erinnert. Es ist ein Ausblick in den fremden und anderen Raum, der es durch fortlaufende Bewegung dem Betrachter erschwert die Landschaft und die Position der Person klar zu verorten.

Marianne Vordermayr studierte an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg Freie Kunst in der Klasse von Prof. Heike Baranowsky und ist Absolventin der Fachakademie für Fotodesign München.

Mit den Medien Fotografie, Bewegtem Bild und Zeichnung entwickelt sie bildnerische und installative Arbeiten. Sie geht von persönlichen Beobachtungen, Geschichten und Erfahrungen aus. Die Inhalte ihrer Arbeiten führen sie häufig zu Themen der Vergänglichkeit, der Veränderung und der damit deutlich werdenden Zeit.

Ausstellungen (Auswahl)
2015 Absolventenausstellung der AdBK Nürnberg
2014 Die offene Seite, Klasse Baranowsky zu Gast bei Wiensowski & Harbord, Berlin
2012 Eye Eye, Lothringer 13 Halle, München



Linda Weiss
I like Berlin and Berlin likes Me
2015, video, 3:49 min

„I like Berlin and Berlin likes Me“ hat digitale Daten von verschollenen Passbildern aus meiner Studienzeit zur Grundlage, die in einem Passbildautomat am Berliner Bahnhof Zoo entstanden. Während eines Aufenthalts in Kassel, wo ich mich mit der Arbeit Joseph Beuys’ „I like America and America likes Me“ beschäftigte, erstand ich (m)eine (Weggeh)Perücke zum Weggehen. Zu dieser Zeit wurde am 19. und 20. November 1999 in Nürnberg (meinem damaligen Studienort) eine Tagung mit dem Titel „Internationales Symposium Andy Warhol’s Brillo Boxes“ veranstaltet, bei welcher auch Arthur C. Danto als Redner eingeladen war. Diese began am Freitag Spätnachmittag zur Ausgehzeit, was mich dazu veranlasste diese (meine Weggeh)Perücke zu tragen. Ich entnehme ein Zitat aus Arthur C. Dantos* „Kunst nach dem Ende der Kunst“, welches Stellung bezieht zu dem Phänomen der Brillo Boxes. Für Danto leitet die Brillo Box das Ende der Kunst ein. Rund fünfzig Jahre nach dem ersten Auftritt der Brillo Boxes in der Stable Gallery New York überzieht das Zitat Dantos ein Relikt einer Performance (mein Passbild), welches sich zu einem verfremdeten Screenshot von Kim Kardashian (Queen of Selfies) transformiert.

* Arthur C. Danto, Kunst nach dem Ende der Kunst, München, Fink Verlag, 1996

Linda Weiss lebt und arbeitet in Leipzig und Berlin.
Biografie unter www.artnews.org/lindaweiss

Juliane Zelwies
Untitled (drawing)
HD video, s/w, Ton
2005 - 2015, fortlaufend

Alle fünf Jahre nimmt Juliane Zelwies die Arbeit mit Papier und Bleistift auf, um ein Selbstporträt zu zeichnen. Sie zeichnet mit großer Ernsthaftigkeit und misst ihr Gegenüber mal stehend vor der Staffelei im Atelier, ein anderes Mal mit dem Zeichenblock auf dem Schoß oder am Tisch sitzend, konzentriert aus.

Was als Experiment mit der Kamera begann, ist für Zelwies zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit geworden: Der Alterungsprozess der Künstlerin ist, insbesondere durch die chronologisch gesetzte Abfolge der aktuell existierenden Videos aus 2005, 2010 und 2015, auch für die Zuschauer erkennbar.

Diesem persönlichen Alterungsprozess steht die permanente Erneuerung der Technik entgegen: Jedesmal, wenn die Künstlerin das Papier für eine neue Zeichnung wendet, wird für einen kurzen Moment sichtbar, welches Kamera-Modell ihr Modell gestanden hat.

Juliane Zelwies, * 1976 in Berlin, studierte Bildhauerei und Film in Philadelphia (Tyler School of Art) und Stockholm (Konstfack) und schloss ihr Studium im Fach Medienkunst an der UdK Berlin ab (Meisterschülerin 2005). Seitdem diverse Arbeitsaufenthalte in den USA, Kanada und Norwegen.

Juliane Zelwies erhielt diverse Stipendien, Preise und Auszeichnungen und zeigt ihre Arbeiten regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen sowie auf Filmfestivals, u.a. Galerie Wedding, Berlin; Galleria Huuto, Helsinki; Kühlhaus, Berlin (alle 2015); D21, Leipzig; Z/KU, Berlin (beide 2014); LIFT, Toronto; Galerie Axel Obiger, Berlin; Grüntaler9, Berlin (alle 2013); Momenta Art, Brooklyn, NY (2012); Hong-Gah Museum, Taipei; Derive Art Space, Taichung; KAV16 Gallery, Tel Aviv; Digital Art Lab, Holon (alle 2012); Deutsches Technikmuseum, Berlin; Simultanhalle, Köln (beide 2011); Galerie Sans Nom, Moncton, Kanada (2010); 59. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlinale, Sektion Forum Expanded); Shedhalle Zürich (beide 2009); ZAIM Art Center, Yokohama (2008); Kunsthaus Erfurt (2007); Temple Gallery, Philadelphia; The Whole Gallery, Baltimore; IKFF Hamburg (alle 2006); Dokfilmfest Kassel; 1st Cheltenham Biennial, Philadelphia (both 2005); NBK Berlin (2004); Seehistorisches Museum Stockholm (1999).